

Das Rätsel vom Doren

Der Doren oder Doru ist ein unscheinbarer Weiler auf 1225 m an der sonnigen Südflanke des Gantertals (Abb. 1). Von der Napoleonstrasse, etwa in der Mitte zwischen dem Schallberg und der neuen Ganterbrücke, erreicht man ihn hangabwärts in einer Viertelstunde zu Fuss.

Im Doru gibt es neben vier Wohnhäusern einige Stallscheunen, die alle im 19. Jahrhundert gebaut wurden und unterschiedlich gut erhalten sind. Daneben findet man Ruinen aus früheren Zeiten, wovon in den Archiven Hinweise gefunden werden können.



Abb. 1: Vorne links das Haus Schmidhalter (1812) und hinten rechts das Haus Rüttimann (1804) mit Blick auf die neue Ganterbrücke und das Bortelhorn.

Recherchen ergaben, dass der Grosse Stockalper in den 1670er Jahren viele Güter im Doren erwarb und ihn zu einer seiner zahlreichen Voralpen zählte. Das Stockalperarchiv erwähnt das Gut im Doren wieder für das Jahr 1770, ein Beleg, dass die Stockalperfamilie für diese hundert Jahre im Besitz des Doren blieb [1]. In dieser Zeit verfielen die Saumwege, so dass der Handel über den Simplon darunter litt. Deswegen übertrug der Staat Wallis 1788 das Transportwesen über den Simplon an Kaspar Eugen von Stockalper (Abb.2) mit dem Auftrag die verfallenen Saumwege im Simplongebiet wieder instand zu stellen [2]. (Kaspar Eugen war ein Urenkel des Grossen Stockalperts, der dieses Transportwesen im 17. Jahrhundert aufbaute.) In den darauf folgenden drei Jahren wurden vermutlich auch die Saumwege im Gantertal wieder hergestellt, die den Doru in alle Richtungen nach Schallberg hinaus, nach Ze Brunnu hinauf und ins Tal

hinein Richtung Berisal erschlossen (Abb. 3 und 4). Der Autor konnte den Verlauf dieser alten Saumwege durch Feldkartierungen im August 2015 bestätigen.



Abb. 2: Porträt von Kaspar Eugen von Stockalper, 1750-1826 [3].



Abb. 3: Die Karte von 1910 zeigt den Saumweg vom Schallberg in den Doru. Der rote Pfeil markiert die Lokalität von Abb. 4.



Abb. 4: In Fels gehauener Saumweg (roter Pfeil in Abb. 3 markiert diese Stelle) mit Blick auf den Doru, wovon man nur ein Dach sieht.

Der Name Kaspar Eugen von Stockalper war verschiedentlich im Rahmen der 200-Jahr-Feier des Kantons Wallis in den Medien. Er war mehrmals Landeshauptmann (Staatspräsident)

und als solcher unterzeichnete er 1815 die Beitrittsurkunde des Kantons Wallis zur Schweizerischen Eidgenossenschaft. 16 Jahre früher, 1799 verteidigte er als Oberst das Simplongebiet gegen die Franzosen [4] und als solcher findet man seine Inschrift im ältesten der vier Wohnhäuser im Doru: „DISES HAUS HAT LASSEN BAUWEN DER HERR OBERST BANNERHERR CASPARUS STOKALPER 1804“ (Abb. 5 und 6).

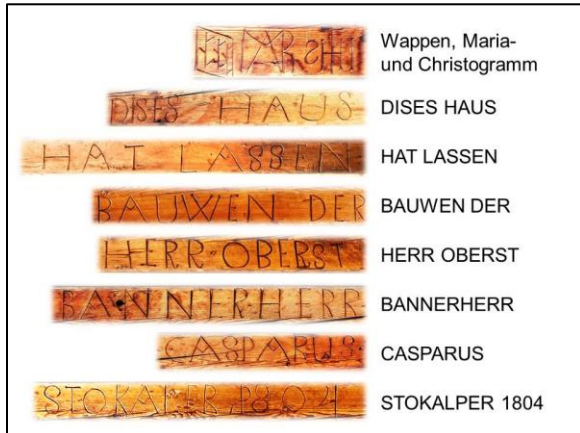


Abb. 5: Fotodokumentation der Stockalper-Inschrift anno 1804.



Abb. 6: Familienwappen, Mariagramm und Christogramm der Stockalper-Inschrift anno 1804.

Das zweite Wohnhaus im Doru trägt nur das Jahr „1806“ als Inschrift, hingegen birgt das dritte wieder eine edel geschnitzte Balkeninschrift: „DISES HAUS HAT LASSEN BAUWEN I C H I M U M C H i A M M C W R ANNO 1812“. Hier sind die Erbauer iAM und MCWR nur mit Initialen genannt (Abb. 7).



Abb. 7: Initialen der Erbauer anno 1812.

Der mittlere Teil der Inschrift (Abb. 8) ist rätselhaft.



Abb. 8: Die rätselhafte Inschrift anno 1812. Dass es sich beim mittleren Buchstaben um einen U handelt, ergibt aus anderen Abschnitten derselben Inschrift.

Eine mögliche Interpretation dieser rätselhaften Inschrift (Abb. 8) ergibt sich im Zusammenhang mit der damaligen politischen Situation unter der Annahme dass das lateinische Wort „imum“ für „der unterste Teil“ gemeint ist. Denn das Wallis war 1812, im Baujahr dieses Hauses, ein von Napoleon annektiertes Département von Frankreich. Manche Oberwalliser sehnten sich wohl nach der Schweizerischen Eidgenossenschaft, denn die Franzosen waren verhasst, mitunter weil sie den Glauben ihrer Väter mit Füßen traten. In einem solchen Kontext könnte die Inschrift frei übersetzt etwa folgendes heissen: "Jesus Christus Fundament der Confoederatio Helvetica", quasi ein religiös-politisches Bekenntnis als verschlüsselter Protest in der eigenen Stube eingraviert.

Das jüngste der vier Wohnhäuser trägt die Balkeninschrift „18 H I P K A T R I N A S 24“. Eigenartig ist hier die Ausschreibung des weiblichen Vornamens Katrina gefolgt von einem S, der vermutlich als Initiale für den Familiennamen steht.

Was auf alle Fälle als sicher gilt, sind die Baujahre der vier Wohnhäuser: 1804, 1806, 1812 und 1824 (Abb. 9), und dass es im Doru keine Inschriften gibt (inklusive denen in den Stallscheunen), die vor die Franzosenzeit datieren. In den Archiven gibt es aber keine Hinweise auf eine Zerstörung des Doru durch die Franzosen, weswegen eine solche aber auch nicht ausgeschlossen werden kann.



Abb. 9: Die vier Wohnhäuser im Doru.

Interessant bleibt die Tatsache, dass im Jahr 1804 die Napoleonstrasse im Bereich des Gantertals wohl grösstenteils fertiggestellt war [S. 172 in 5] als die (Wiederauf-)Bauphase im Doru erst begann (Abb. 10). Deswegen ist ein Zusammenhang zwischen diesen beiden Ereignissen als plausibel zu erachten. Entweder kam es vor oder während dem Strassenbau zu einem Schaden, welcher Art auch immer, der einen anschliessenden Wiederaufbau des Doru erklären könnte - wenn nicht durch kriegerische Akte durch die Franzosen so vielleicht durch plündernde Arbeiter [S. 68-71 in 6; S. 163-166 in 5]. Oder Stockalper und andere erahnten die anbrechende Verkehrsblüte im Gantertal. Der Doru war nämlich durch die Saumwege verkehrstechnisch gut erschlossen, respektive in alle Richtungen an die Napoleonstrasse angebunden, und es war absehbar, dass diese erste moderne Alpenpassstrasse Europas eine Verkehrsachse mit internationaler Bedeutung werden wird. So machte es Sinn im Doru zu investieren, nicht mehr aber im verkehrstechnisch abgeschnittenen Grund, der vor der Franzosenzeit eine wichtige Rolle gespielt hat. Wie auch immer, die genauen Umstände und Beweggründe für die Bauphase im Doru bleiben rätselhaft.

Roger Zurbriggen
Neuenkirch
31.12.15

Verdankungen

Ich danke den Eigentümern für den Zugang zu den Inschriften und Othmar Kämpfen und George Tscherrig für die guten Gespräche und wertvollen Hinweise.

Quellen

- [1] Schöpfer M.-C. (2015): Recherche dato 28.8.2015.
- [2] <http://glaisen.vallensis.ch/simplon.htm>
- [3] Carlen L., Andenmatten Th. (2003): Das Stockalperschloss in Brig. 2. Auflage, Rotten Verlag.
- [4] Historisches Lexikon der Schweiz (2012).
- [5] Arnold P. (1947): Der Simplon. Zur Geschichte des Passes und des Dorfes. Druck: Tscherrig, Brig.
- [6] Imesch D., Perrig W. (1943): Zur Geschichte von Ganter. Ausgabe 1982 als Nachdruck des Originals von 1943, Neue Buchdruckerei Visp.

	Kaspar E. Stockalper	Doru	Wallis	Eidgenossenschaft	Napoleons Kriege	
1816				Restauration	„Jahr ohne Sommer“	
1815	Unterszeichner, Urkunde		4.8. Beitrittsurkunde	Schweiz als Staatenbund		
1814	Staatspräsident			Confoederatio Helvetica		
1813			Franz. verlassen Wallis	Confoederatio Helvetica	16.-19.10. Völkerschlacht	
1812	Haus Felix Schmidhalter		Département du Simplon			
1811			18.11.			
1810	Staatspräsident					
1809						
1808						
1807						
1806	Haus Walter Steiner					
1805			Sept.: letzte Galerie		Media- tion	
1804	Haus Roland Rüttimann					
1803			Bau Napoleonstrasse			
1802			Unabhäng. Rep. Wallis			
1801			26.3. Spatenstich in Glis			
1800				Helvetische Republik		
1799	Oberst im Simplongebiet	Franz. besetzen Simplon	Termen, Lingw. brennt	Kanton Wallis in Helv. R.	28.5. Pfynschlacht	
1798					Franz. besiegen Oberw.	
1797				Alte Eidgenossenschaft		
1796						
1795						
1794						
1793						
1792						
1791		Saumwege werden im				
1790		Auftrag Stockalperts				
1789		wieder erstellt.				
1788		Stockalper bekommt Simplon-Transportwesen vom Staat übertragen.				

Abb. 10: Zeittabelle mit Ereignissen im Doru im Vergleich zu kantonalen und nationalen Ereignissen.